

# Mann tanzt, Frau wählt aus

Die neue Ausstellung «C'est la vie» des **Naturhistorischen Museums** bietet Unkonventionelles und Freches

Das Naturhistorische Museum betritt Neuland. Erstmals werden in einer Wechselausstellung der Mensch und sein Umgang mit natürlichen Ressourcen, Leben und Tod, Umwelt und Mitwelt thematisiert. Die Ausstellung öffnet am 30. August.

RUEDI KUNZ

Das Sujet am Eingang macht neugierig: Eine ausgestopfte Ziege tanzt in einem Sommerkleid mit einem Ziegenskelett. Gestaltet hat den Totentanz Claude Kuhn, der schon seit 20 Jahren für das Naturhistorische Museum arbeitet. «Eine Ausstellung muss einen Stallgeruch haben, den Geist des Hauses wiedergeben», erklärt der bekannte Berner Künstler beim Medienrundgang. Zusammen mit Jürg Nigg ist Kuhn für die Gestaltung und das Konzept von «C'est la vie» zuständig. Die beiden haben einige Duftnoten gesetzt in den insgesamt drei Ausstellungsräumen. Die Kammer mit dem Orakel, der Spiegelkanal oder der Gipsabguss eines toten Schweines, auf dessen Körper eine riesige, fressende Fliegenmade projiziert wird, dürften das Publikum in den Bann ziehen.

Stoff für Diskussionen bietet der Eiertempel, ein riesiges, begehrtes Objekt im Ausstellungsraum «Pas de Deux – Tanz der Geschlechter». Die Installation symbolisiert die Kostbarkeit, die neues Leben erst möglich macht: das Ei. Ob Straussenei, Kiwi-Ei, Elefantenei oder winzige Eizelle: Ein Ei bietet alles, was ein neues Lebewesen

## FAKTEN

«C'est la vie» ist die **zweite grosse Wechselausstellung** des Naturhistorischen Museums der Burgergemeinde Bern. Sie öffnet am 30. August 2008 und soll bis zirka 2015 geöffnet sein. Auf **1100 Quadratmetern Fläche** sind über 1000 Exponate ausgestellt. Die meisten stammen aus den eigenen Beständen. Die Ausstellung kostet **2,5 Millionen Franken**. Finanziert hat sie die **Burggemeinde**. Als Sponsoren betätigen sich die DC Bank, die Paul-Schiller-Stiftung, Bern Mobil und Gfeller Elektro. (ruk)



Die Ziege tanzt mit einem Ziegenskelett – Leben und Tod liegen bei der Ausstellung «C'est la vie» nahe beieinander. ZVG

braucht. Männchen machen alles Erdenkliche, um an die Eier zu kommen, die das Fortbestehen sichern. Sie müssen erfinderisch sein, denn die Weibchen zeigen sich in der Wahl des Partners wählerisch. Was sich das männliche Geschlecht al-

les einfallen lässt, um mit akustischen Signalen zum Ziel zu kommen, wird in einem abgeschlossenen Raum gezeigt. Dort kann man von über 30 verschiedenen Tieren Balzgeräusche hören. Das Naturhistorische Museum begibt sich mit

der zweiten grossen Ausstellung nach «Tiere als Baumeister» auf Neuland. Der Fokus ist ganz bewusst auf Mensch und Tier gerichtet. «Wir wollen zeigen, wie Leben entsteht und vergeht», sagt Ausstellungsmacherin Dora Strahm. An-

hand der Themenschwerpunkte «Anfang und Ende», «Pas de Deux – Tanz der Geschlechter» und «Die Welt im Kopf» soll Naturwissenschaftliches auf spielerische Art und Weise vermittelt werden. «C'est la vie» stellt einige Anforderungen an die Besucherinnen und Besucher. «Es ist keine Ausstellung, die man in einer Stunde gesehen und verstanden hat», bestätigt Museumsdirektor Marcel Güntert. Zum Teil sei der Stoff schwierig, «doch es ist dem Kuratorenteam gelungen, das Thema herunterzubrechen». Die Ausstellung sei auch für Kinder, die wichtigste Zielgruppe des Museums, sehr gut zugänglich. Dieser Meinung ist auch Dora Strahm, die selber Kinder hat. «Unser Bestreben war es, komplexe Fragen und Fakten zu Leben und Tod, Um- und Mitwelt möglichst leicht verständlich darzustellen.» Interaktive Stationen, Abenteuerspielplatz und Forschungslabor mit lebenden Tieren sollen dem Nachwuchs den Zugang erleichtern.

## Fünf Jahre Vorbereitungszeit

«C'est la vie» ist das Produkt eines Prozesses, der bis ins Jahr 2003 zurückreicht. Damals begann die betriebsinterne Auseinandersetzung mit der zweiten mehrjährigen Wechselausstellung des Museums. Als die Idee von «C'est la vie» einmal geboren und von der Aufsichtskommission abgesegnet war, begann das eigentliche «Brainstorming».

Alle Museumsabteilungen waren aufgefordert, konkrete Vorschläge zum weitläufigen Thema einzubringen. «Mit der Fülle an Ideen hätten wir mehrere Museen füllen können», sagt Güntert. Da dies nicht möglich war, musste vieles fallen gelassen werden – was nicht immer in Harmonie geschah. Es habe lange Diskussionen gegeben, und manch einer habe sich nur schweren Herzens von seinem Lieblingsthema getrennt, lässt Güntert durchblicken. Insgesamt beurteilt der Direktor den Findungsprozess aber als positiv und lehrreich.

**[i] C'EST LA VIE** ist ab dem 30. August zu sehen. Öffnungszeiten: Mo 14 bis 17 Uhr; Di, Do und Fr 9 bis 17 Uhr, Mi 9 bis 18 Uhr, Sa und So 10 bis 17 Uhr.

## La Cappella: Hilfe von der SP

**STADT BERN** Die Kleinkunstbühne La Cappella im Nordquartier soll städtische Subventionen bekommen. Die SP hat an ihrer letzten Fraktionssitzung beschlossen, einen jährlichen Kredit von 150 000 Franken zu beantragen. Das bestätigte Stadtrat Beat Zobrist auf Anfrage. Zobrist kämpft zusammen mit Parteikollege Christof Berger für den Erhalt des La Cappella. Im Mai haben die beiden Politiker eine Interpellation eingereicht. Darin stellen sie die Frage, wieso der erfolgreiche Betrieb keine Unterstützung erhält, obwohl er mit seinen Veranstaltungen viel Publikum anziehe.

## 17 000 Besucher im Jahr

La Cappella feiert in diesen Tagen sein 10-jähriges Bestehen. Unter der Führung von Christoph Hoigné hat es sich zur angesagten Adresse für heimische und ausländische, populäre und unbekannte Musikerinnen, Dichter, Kabarettisten und Theaterleute gemauert. Mit über 200 Anlässen und rund 17 000 Besuchern jährlich ist La Cappella die Adresse Nummer eins für Kleinkunst in der Region Bern. Dennoch hat die Stadt Bern bisher alle Unterstützungsgesuche abgelehnt. Zuletzt standen jährlich 150 000 Franken für die Periode 2008 bis 2011 zur Diskussion. Der Antrag wurde nach einigem Hin und Her abgelehnt.

Nach dem negativen Entscheid liess Hoigné, der aus gesundheitlichen Gründen kürzertreten will, durchblicken, La Cappella werde künftig weniger veranstalten können als bisher. Über die Klinge springen müssten künftig vorab jene Anlässe, die meist defizitär seien («Bund» vom 24. Juli). Das will die SP der Stadt Bern um jeden Preis verhindern. (ruk)

## KURZ

### Hoher Sachschaden bei Dachstockbrand

**OSTERMUNDIGEN** In der Nacht auf Dienstag hat in Ostermundigen das Dach eines Mehrfamilienhauses gebrannt. Verletzt wurde niemand. Um 1.30 Uhr meldeten Anwohner der Wiesenstrasse den Brandausbruch in ihrem Haus. Beim Eintreffen der Wehrdienste befand sich ein Teil des Dachs und der Dachunterseite in Brand. Mehrere Feuerwehren standen im Einsatz. Die Bewohner konnten das Haus unverletzt verlassen. Der Sachschaden beläuft sich auf mehrere 100 000 Franken, wie Kantonspolizei und Untersuchungsrichteramt gestern mitteilten. Der Brand ist laut Behörde auf unvorsichtigen Umgang mit Rauchwaren zurückzuführen. (pkb)

### Tram muss nicht sein

**KÖNIZ** Der Ortsverein Köniz hält wenig vom Bau einer Tramlinie nach Köniz. Dies ist seiner Stellungnahme zum Zweckmässigkeitsbericht Bern zu entnehmen. Der Zuwachs von Fahrgästen werde sich auf die Zentren Liebefeld und Köniz konzentrieren, denn dort sei mit einem Wachstum der Bevölkerung zu rechnen. Zudem seien die Achsen des öffentlichen Verkehrs in den letzten zehn Jahren mit hohem Aufwand saniert und die Werkleitungen erneuert worden und würden ohne wesentlichen Unterhalt die nächsten 20 Jahre überdauern, schreibt der Ortsverein Köniz. «Nach intensiven Jahren der grundsätzlichen Achsen-sanierungen erwarten wir weitere punktuelle, nachhaltige Anpassungen, aber keine neuen Grossprojekte», schreibt der Ortsverein. (pd)

### FDP für Steuersenkung

**BELP** Die FDP Belp begrüsst die von KMU Belp mit angeregter Diskussion um eine Reduktion des Steuerfusses von 1,44 auf 1,29. Angesichts des erneut positiven Rechnungsabschlusses sei es an der Zeit, dass der Gemeinderat im Budget 2009 eine Variante mit Steuerfussreduktion überprüfe, so die FDP. (pd)

## Bauen, Umbauen und Wohnen

**Chapuis+Zürcher AG Bern**

Mittelstrasse 13  
3012 Bern  
Telefon 031 301 95 55  
Fax 031 302 80 65  
www.chapuis-zuercher.ch

Sanitäre Installationen  
Spenglerei  
Reparaturen  
Boilerentkalkungen  
info@chapuis-zuercher.ch

**Dyck Bern**  
Kanal- und Rohrfit AG  
Rohr- und Kanalreinigungen

Kanal- und Rohrfernsehen  
Verstopfungen  
Schachtentfernungen

Loosistrasse 25 • 3027 Bern  
Tel. 031 991 55 21 • Fax 031 992 50 10

**Badewanne beschädigt?**

RENOBAD, Ihr Spezialist für Badewannen-Renovierungen und Email-Reparaturen

Sauber, rasch und preiswert!

**renobad**  
Wylstrasse 15  
3014 Bern  
Tel. 031 332 14 04  
Fax 031 331 87 23  
www.renobad-bern.ch  
E-Mail: renobad@bbxabs.ch

**Wintergärten**  
Grosse Ausstellung  
Gratis-Offerte

Jede Grösse, Form, Farbe, Ihr Traum zum Festpreis.  
Technik: Glas-Reiniger und Windschutz-Systeme

**ISELI & ENG AG**  
Bernstrasse 139, 3627 Heimberg  
033 437 01 37 www.iselieng.ch info@iselieng.ch